

# Parallelen zwischen der Erziehung unserer Kinder und Gottes Kindern

## Einleitung

1. Thess. 2,6-12 Jüngerschaft

1. Ich glaube, dass ich viele Dinge gelernt habe, seit ich das Buch über Jüngerschaft schrieb – und das auf interessanten und unerwarteten Wegen.

2. Gedanken zum Titel.

3. Theresa und ich gingen durch eine Zeit, wo wir uns selber bezüglich unserer Erziehungsmethoden hinterfragt haben, und eine Antwort darauf finden wollten, was wir wirklich über Erziehung wussten. Das alles geschah vor dem Hintergrund dessen, wie alt unsere Kinder waren, als wir nach Boston gezogen sind, wir selber das erste Mal Jüngerschaft erfahren haben, und natürlich der Frage, wie es unseren Kindern jetzt geht, und was die Dinge sind, die man daraus lernen kann.

4. Vor etwa einem Jahr fühlte ich mich selber sehr zuversichtlich über die Dinge die ich darüber wusste, was es heißt, Kinder zu erziehen. Als ich dieses Zuversicht näher betrachtete, führte mich das zurück zu der Sicherheit, die ich über Jüngerschaftsprinzipien im Allgemeinen habe, und der Erkenntnis, dass die Erziehung von Gottes Kindern und den eigenen, viele Parallelen aufweist.

5. Theresa machte diesbezüglich einige sehr interessante Beobachtungen mit Blick auf die Jünger, die Jüngerschaft anwendeten, ohne eigene Kinder zu haben, aber diese Prinzipien dann auch später in der Erziehung ihrer Kinder verwandten. Sie begannen mit einigen guten Fundamenten, die sie daraus gelernt hatten, merkten aber, dass sie in einigen Bereichen falsch lagen, und nahmen sowohl in der Erziehung, als auch in der Jüngerschaft Veränderungen vor.

6. Wir haben uns mit vielen Situationen beschäftigt, in denen die Kinder 10 bis 12 Jahre alt waren und es ihnen nicht gut ging (du weißt wirklich nicht, wie gut deine Erziehung war, bis sie dieses Alter erreicht haben).

7. Wir kamen zu dem Schluss, dass viele Eltern die Prinzipien der Jüngerschaft bei ihren Kindern mehr umgesetzt haben, als bei Gottes Kindern, aber auch das Gegenteil war anzutreffen.

8. Mit all diesen Gedanken im Kopf, möchte ich euch einige Schlüsselprinzipien bei den Parallelen zwischen der Erziehung von deinen eigenen und Gottes Kindern beschreiben

### **1. Der Aufbau eines Familiengefühls ist das Wichtigste.**

A. Es gibt nichts Besseres als wenn tiefe Liebe, gegenseitiger Respekt und beständige Dankbarkeit zwischen den Eltern und den Kindern herrschen, um diese zusammen zu halten.

1. Würde nicht jeder damit übereinstimmen?

2. Aber wir können auch andere Möglichkeiten finden, um eine Familie zu beschreiben. Sei es ein Team, ein Gruppe um Kinder zu betreuen, eine geleitete Studienhalle, und viele andere Dinge mehr.

B. Könnten wir nicht auch sagen, dass es nichts Besseres gäbe, als wenn dieses Familiengefühl in Gottes Familie vorherrschte?

1. Wir sind ein Königreich, eine Armee, ein Leib, ein Bauernhof, ein Weinberg, sogar eine Firma.

2. Aber die über all dem stehende Definition für unsere Beziehungen sollte dem Vorbild einer Familie entsprechen. Wenn das nicht so ist, kommt es zu zwei verschiedenen Problemen:

a. Leute verlassen die Gemeinde

b. Die Mitglieder der Gemeinde empfinden diese als so wenig reizvoll, dass sie keinem ihrer Freunde und Verwandten helfen wollen, ein Teil davon zu werden.

1. Unterstreiche es bitte: Das Gefühl geliebt, geschätzt, angenommen und respektiert zu werden zu werden, ist die größte Einladungskarte und die beste Werbung für die Gemeinde.

a. Die größten Gebote in Gottes Wort beziehen sich auf Liebe.

b. Liebe ist größer als Glaube und größer als Hoffnung, und ohne Liebe ist nichts wirklich wichtig. (1. Kor. 13).

C. Wer trägt die Verantwortung für das Entstehen dieses Familiengefühl?

1. Die McKean's baten uns darum und das ist es, was wir taten, und tun wollten

2. Aber genauso wichtig, wie der Aufbau einer Familie, ist die Erfahrung gemeinsamer Erinnerungen durch gemeinsame Erlebnisse. Es sind solche alltäglichen Beziehungen, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden.

3. Das bedeutet, dass sich Leiter auf die Entwicklung der Herzen in einer Gruppe konzentrieren müssen. 1. Thess. 2,6-12.

4. Den Gemeindedienst zu kennen, heißt weit mehr als bestimmte Mechanismen dieses Dienstes zu verstehen (meine Erfahrung aus San Diego, als die Geschwister die Mechanismen kannten und das richtige Herz dahinter brauchten). Viele Menschen zu taufen bedeutet sehr wenig, wenn es uns nicht gelingt, sie auch nach ihrer Taufe in Gottes Gemeinde zu halten.

**II. Behandle Menschen gemäß ihres Alters.**

A. Leibliche Kinder, die 15 Jahre alt sind, reagieren in der Regel auch nicht sehr positiv darauf, wenn man sie wie Fünfjährige behandelt. Wahrscheinlich werden sie sich dagegen wehren.

1. Im gleichen Maße mit ihrem Alter muss auch die Freiheit in ihren Entscheidungen zunehmen.
2. Meine drei Erkenntnisse dazu halte ich für sehr wichtig.
  - a. Belehre das Herz, und nicht die Handlung
  - b. Du kannst das Herz nicht effektiv belehren, wenn du es nicht kennst.
  - c. Daher ist das Wichtigste, was christliche Eltern tun können, eine Atmosphäre zu schaffen in der es möglich ist von ganzem Herzen offen und ehrlich zu sein. Dabei ist es ausschlaggebend, wie wir mit unseren eigenen Gefühlen umgehen. Wir können dabei entweder von unserem Stolz oder unserer Angst oder von Beidem gefangen genommen werden. 2. Tim 2,23-26
3. Kinder zu erziehen ist ein Prozess in dem man immer wieder mal ein Elternteil und mal ein Freund ist.
  - a. Ich und Vater, ich und meine Kinder.
  - b. Einige Leiter im Reich Gottes haben Probleme damit, und es werden noch mehr werden.
  - c. Aber da gibt es noch Gen. 2,24.

B. Geistliche Kinder reagieren nicht sehr gut darauf, wenn sie wie frisch bekehrte Studenten behandelt, sie aber verheiratet sind und eine Familie leiten.

1. Manchmal durchbrechen wir die Mauern des Gemeindegewachstums und glauben, dass dieses Wachstum im direktem Zusammenhang mit dem der Gemeinde steht.
2. Ich glaube dieses Prinzip ist viel mehr im Zusammenhang mit dem Alter der Gemeinde zu sehen, als mit seiner Größe.
3. Wir haben, hoffentlich erkannt, dass individuelles geistliches Training weit mehr ist, als dem anderen nur vorgefertigte Lektionen zu geben und ihm zu sagen, was er zu tun hat.
4. Daher sollten wir mit den Gruppen, die wir leiten in eine andere Richtung gehen.
5. Möchten wir wissen, was im Herzen des anderen los ist und wie er sich über das fühlt, was er unserer Meinung nach tun soll?

### **III. Erkenne das riesige Bedürfnis nach Ermutigung**

A. Hoffentlich haben wir dieses Prinzip mit Blick auf unsere Kinder gelernt.

1. Sie wachsen in einer sehr negativen Welt auf, die sie emotional prägt.

2. Mit Sicherheit müssen wir uns auch um ihre schlechten Angewohnheiten kümmern, aber wir dürfen nicht zu viel Gewicht darauf legen.

3. Im Allgemeinen wissen wir, was es heißt, unsere Kinder zu lieben (lieben wir nur ihre positiven Seiten oder lieben wir sie ganz, d.h. auch in Momenten, wo ihre negativen Seiten zum Tragen kommen?)

B. Wenn es um Gottes Kinder geht, fällt es manchen von uns noch schwer denselben Prinzipien zu folgen.

1. Könnte es sein, dass eine kritische Grundeinstellung anderen gegenüber dazu führt, dass sie das Gefühl haben, nie gut genug zu sein?

2. Das ist, ganz klar, keine bedingungslose Liebe.

3. Mit welchen Augen sehen wir andere?

a. Außerhalb vom Reich Gottes ist es grauenhaft, wie Titus 3,3 es beschreibt: „waren verhasst und hassten uns untereinander.“

b. Aber im Reich Gottes muss es anders sein (Röm. 15,14, bitte lesen).

c. Liebe unter Christen beinhaltet auch, dass wir „immer vertrauen“ (1. Kor. 13,7)

d. Die „wir und die“ Mentalität zwischen denen, die Vollzeit für die Gemeinde arbeiten und denen, die es nicht tun, wurde durch vieles hervorgerufen. Aber unser mangelndes Vertrauen (wenn auch nur unterschwellig) ist mit Sicherheit ganz oben auf der Liste der Gründe dafür. (Sowohl leibliche, als auch geistliche Kinder verhalten sich entsprechend den Erwartungen, die andere an sie haben.)

4. Bei unseren eigenen Kindern fällt es uns leicht zu sagen, dass sie toll sind, und es dabei zu belassen, obwohl wir auch ihre Schwächen kennen, aber bei Gottes Kindern sagen (oder denken) wir, dass sie toll sind, aber... (Wir sind niemals wirklich zufrieden und dadurch können sie das Gefühl bekommen, niemals genug zu tun.)

IV. Leite, indem du andere mit ihren Eigenheiten annimmst.

A. Unsere eigenen Kinder unterscheiden sich sehr voneinander.

1. Sie werden sich in ihrem Temperament, ihrer Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten, Interessen etc., etc. unterscheiden.

2. Daher können wir sie weder mit uns, noch miteinander vergleichen.

3. Sie sind einzigartig und sehr wertvoll, unabhängig von den oben benannten Unterschieden.

4. Einigen Eltern fällt es schwer ihre Kinder so anzunehmen, wie sind. Das gibt ihnen das Gefühl minderwertig, ungeliebt und abgelehnt zu sein.

B. Wie sieht es mit den Unterschieden unter Gottes Kindern aus.

1. Mit Sicherheit muss ein gewisses Maß an „Gleichheit“ erwartet werden, um eine bestimmte Ordnung aufrecht zu erhalten (in einer Familie müssen alle Kinder zum Essen kommen, und alle Kinder Gottes müssen in die Kirche kommen).
2. Aber loben wir nur eine bestimmte Art von Geschwistern und sind über die anderen frustriert? (Anstatt ihnen zu helfen, das Potential auszuschöpfen, das ihnen von Gott gegeben wurde)
3. Paulus schrieb, dass den schwächeren Gliedern im Leib am nötigsten sind (1. Kor. 12,22) – beschreiben diese Worte die Art wie du dich über sie fühlst?
4. Ich denke, dass es eine große Herausforderung für die Gemeindeleitung ist, das Ungleichgewicht zwischen Gleichheit und Individualität auszubalancieren, aber es ist nötig, wenn wir möchten, dass dieses Familiengefühl entsteht.

### **Zusammenfassung**

1. Eine Familie aufzubauen beinhaltet sehr viele verschiedene Dinge, aber das Eine, was ich weiß, ist, dass es vor allem der tägliche Teil ihres Lebens als Jünger ist, was es auf den Punkt gebracht für sie bedeutet.
2. Wenn sie sich als Familie fühlen, werden sie zusammenbleiben und andere anziehen, weil sie sich von ganzem Herzen darüber freuen, dass ihre Namen im Himmel geschrieben und sie ein Teil von Gottes Familie sind.
3. Gottes Kinder wollen sich darin sicher fühlen als Personen geliebt werden, und nicht für das, was sie leisten.
4. Lieben wir andere Menschen? Lieben wir Gottes Kinder wie unsere eigenen? Und folgen wir in beiden Fällen Seinem Vorbild, wenn es darum geht, sie zu trainieren?
5. Diese Dinge, Brüder und Schwestern, sind die Kernpunkte dessen, was es heißt, eine Familie aufzubauen.
6. Ein abschließender Gedanke:

**Die Goldene Regel in der Leitung ist, Gottes Kinder so zu behandeln, wie du deine eigenen Kinder behandelt wissen möchtest.**